

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legier,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses.

Ueber die Organisationsfrage und die durch Kartellverträge zu schaffende Verbindung verwandter Berufsorganisationen, wie die Verbindung sämtlicher deutschen Gewerkschaften durch die Generalkommission gab der Kongress in der nachstehenden Resolution seine Meinung kund. Die Resolution wurde mit 148 gegen 37 Stimmen angenommen. 11 Delegierte enthielten sich der Abstimmung, während 13 in der betreffenden Sitzung fehlten. Doch erklärte ein Theil der Letzteren in der nächsten Sitzung, gleichfalls für die Resolution ihre Stimme abgeben zu wollen.

Der Kongress erklärt sich für die Annäherung der Zentralisationen verwandter Berufe durch Kartellverträge, überläßt jedoch die Entscheidung über die Frage, ob die spätere Vereinigung der Branchenorganisationen zu Unionen oder Industrieverbänden stattzufinden hat, der weiteren Entwicklung der Organisationen in Folge der Kartellverträge.

Der Kongress erklärt, daß in all denjenigen Berufsgruppen, wo die Verhältnisse den Industrieverband zulassen, dieser vorzuziehen ist, daß jedoch in all denjenigen Berufsgruppen, wo in Folge der großen Verschiedenheit der Verhältnisse die Vereinigung in einen Industrieverband nicht durchführbar ist, durch Bildung von Unionen diese Möglichkeit herbeigeführt werden soll.

Der Kongress empfiehlt, die Kartellverträge dahin abzuschließen, daß die verwandten Berufe

1. bei Streiks und Aussperrungen sich gegenseitig finanziell unterstützen,
2. ihre auf der Reise befindlichen Mitglieder gegenseitig unterstützen,
3. die Agitation möglichst gleichmäßig und auf gemeinschaftliche Kosten betreiben,
4. statistische Erhebungen gemeinsam veranstalten,
5. Herbergen und Arbeitsnachweise zentralisieren,
6. ein gemeinsames Organ schaffen,
7. den Uebertritt von einer Organisation in die andere bei Ortswechsel ohne Beitrittsgeld und weitere Formalitäten herbeiführen.

Der Kongress erklärt, daß die Zentralorganisation, als Grundlage der Gewerkschaftsorganisation, am besten befähigt ist, die der letzteren zufallende Aufgabe zu lösen und empfiehlt allen Gewerkschaften, welche bisher lokal organisiert oder durch ein Vertrauensmännerhsystem verbunden waren, sich den bestehenden Zentralverbänden anzuschließen resp. solche zu bilden.

Jeder dieser Zentralvereine (Verbände) hat in allen Orten, wo eine genügende Anzahl Berufsgenossen vorhanden und keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen, Zahlstellen zu errichten. Wo solche Hindernisse bestehen, ist den Arbeitern zu empfehlen, als Einzelmitglieder den Zentralvereinen beizutreten und sich durch gewählte Vertrauensmänner eine stete Vertretung und Verbindung mit der Gesamtorganisation zu schaffen. Dieses Vertrauensmännerhsystem ist so zu gestalten, daß es gleichzeitig eine Vertretung der Gesamtheit der Berufsgenossen an den Orten bildet, wo für die Zentralvereine als solche Schwierigkeiten bestehen.

Außerdem können an solchen Orten lokale Vereine, eventuell in Verbindung mit verwandten Berufszweigen, geschaffen werden.

Die Verbindung der einzelnen Zentralisationen zum gemeinsamen Handeln in Fällen, bei welchen Alle gleichmäßig interessiert sind, wird durch eine auf jedem stattfindenden Gewerkschaftskongress zu erwählende Generalkommission herbeigeführt.

Die Aufgaben der Generalkommission.

Die Generalkommission hat:

1. die Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind, zu betreiben;
2. die von den einzelnen Zentralvereinen aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesamte Arbeiterschaft zu gestalten und eventuell zusammenzustellen;
3. statistische Aufzeichnungen über sämtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
4. ein Blatt herauszugeben und den Vorständen der Zentralvereine in genügender Zahl

zur Versendung an deren Zahlstellen zuzusenden, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nöthigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbeizuführen hat;

5. internationale Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten.

Die Pflichten der einzelnen Zentralvereine der Generalkommission gegenüber.

Jede zentralisirte Gewerkschaft hat pro Mitglied und Quartal 5 Pfennig an die Generalkommission zu leisten. Diese Beiträge können aus den Kassen der Gewerkschaften gezahlt oder durch von der Generalkommission auszugebende Marken von den Mitgliedern der Organisation erhoben werden. Diese Marken können auch an nichtorganisirte Arbeiter abgegeben werden.

Diejenigen Gewerkschaften, welche ihren Verpflichtungen gegenüber der Generalkommission bez. Zahlung der Beiträge nicht nachkommen, haben weder Sitz noch Stimme auf den von der Generalkommission einberufenen allgemeinen Gewerkschaftskongressen.

Ueber Beginn, Weiterentwicklung, Beendigung und Erfolg von Streiks ist der Generalkommission regelmäßig Bericht zu erstatten — desgleichen müssen derselben die von den einzelnen Gewerkschaften aufgenommenen statistischen Erhebungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Einberufung des nächsten Kongresses bleibt der Generalkommission unter Zustimmung der Mehrzahl der Zentralvorstände überlassen. Die Einberufung muß erfolgen, wenn zwei Dritttheile der Zentralvereinsvorstände dieses beantragen.

Zentralorganisationen bis zu 1500 Mitgliedern entsenden zum Kongreß 1 Delegirten, größere Organisationen auf jede weiteren 1500 Mitglieder ebenfalls 1 Delegirten.

Lokalorganisirte Arbeiter in den Landestheilen, in welchen die gesetzlichen Bestimmungen die Errichtung von Zahlstellen der Zentralverbände nicht zulassen, können sich auf dem Kongreß nach demselben Wahlmodus vertreten lassen, sofern für den betreffenden Verus ein Zentralverband nicht besteht, ein Anschluß als Einzelmitglieder also unmöglich war. Orte, in denen nicht 1500 der in Frage kommenden Arbeiter organisirt sind, haben sich mit anderen Orten zu gemeinsamer Wahl in Verbindung zu setzen.

In Erwägung, daß thatkräftige Organisationen das beste Mittel zur erfolgreichen Durchführung von Streiks wie zur Verhinderung aussichtsloser Streiks sind, die Leistungsfähigkeit aber in der Aufklärung der Mitglieder, der Disziplin und der Höhe der Fonds erblickt werden muß, welche Vorbedingungen jedoch durch die heute fast allgemein niedrigen Beiträge nicht erfüllt werden können, empfiehlt der Kongreß, zum Zweck wirksamer Agitation und Ansammlung von Fonds die Beiträge diesem Zweck entsprechend festzusetzen.

Die Annahme der Resolution mit so starker Majorität giebt uns die Garantie, daß die gefaßten Beschlüsse zur Durchführung gelangen

werden, da die einzelnen Delegirten durch die ausgedehnte Diskussion über die Organisationsfrage im Vorjahre genau wußten, inwieweit die Mitglieder der Einzelorganisationen für eine Verbindung der Gewerkschaften eintreten würden. Die Gewerkschaftsbewegung wird bei der Durchführung der gefaßten Beschlüsse schon in der Gegenwart, besonders aber bei dem Eintritt einer günstigen Konjunktur, an Kraft, Ausdehnung und Wirksamkeit bedeutend gewinnen. Nicht die geschaffene Form ist es, die diesen Fortschritt bringen wird, sondern die größere Leistungsfähigkeit der Einzelorganisationen wird das Vertrauen der Mitglieder heben und auf die Indifferenten anziehend wirken. Wir werden über die praktische Ausfühung der Kartellverträge wie über den Nutzen der einzelnen Vertragsbedingungen in nächster Zeit noch wiederholt zu schreiben haben und nehmen für heute von einer eingehenden Erörterung Abstand.

Die Generalkommission hat zwar nicht wie bisher Ausstände unter gewissen Bedingungen zu unterstützen, wird jedoch in der ihr jetzt gegebenen Aufgabe ein dankbares und nutzbringendes Feld der Thätigkeit finden. Nutzbringend wird diese Thätigkeit für jede einzelne Organisation sein, da die in den nicht organisirten Landestheilen betriebene Agitation allen Organisationen zu Gute kommt, die Zusammenstellung und Veröffentlichung von Statistiken über die Lage der Arbeiter, über die Leistungsfähigkeit der Organisationen und über Streiks zur Aufklärung der Leiter der Organisationen, sowie deren Mitglieder führen muß. Mittheilungen über die Gewerkschaftsbewegung des Auslandes werden gleichfalls dazu beitragen, gemachte Fehler einzusehen und intensiver an der Fortentwicklung im eigenen Lande zu arbeiten.

Die Kommission wird aber nur in der Lage sein, ihre Aufgabe erfüllen zu können, wenn sie durch die Einzelorganisationen, resp. deren Leiter, genügende Unterstützung findet. Wir sind überzeugt, daß die einzelnen Vorstände die Erkenntniß gewonnen haben, daß es keine Beeinträchtigung der eigenen Selbstständigkeit ist, wenn die Kommission über alle Vorgänge innerhalb der Organisation unterrichtet wird. Wenn die Kommission hierin genügenden Rückhalt findet, wenn ferner die verhältnismäßig geringen finanziellen Leistungen seitens der Gewerkschaften erfolgen, so werden wir bald erkennen können, welchen Nutzen die Einrichtung einer solchen Zentralstelle für die Gewerkschaften hat. Die Kommission hat sich nunmehr konstituirte und setzt sich wie folgt zusammen:

E. Legien (Drechsler), Vorsitzender,
A. Dammann (Maurer), Kassirer,
E. Deifinger (Metallarbeiter), Schriftführer,
Frau B. Köhler,
A. v. Elm (Zigarrenarbeiter),
A. Demuth (Buchdrucker),
sämmlich in Hamburg.

Alle Zuschriften für die Generalkommission sind zu richten an E. Legien, alle Geldsendungen an A. Dammann, Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstraße 13, 1. Etage.

Abrechnung

der

General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands

vom 20. November 1890 bis ultimo Februar 1892.

Einnahme.

a) Gewerkschaftsfonds.	
Von Vereinen und Privatn	M. 106504,86
Zurückgezahlte Beiträge	2100,—
An Quartalsbeiträgen	5413,39
„ Broschüren „Organisationsfrage“	2039,74
b) Maifonds.	
Von Vereinen und Privatn	M. 64776,16
c) Verwaltungsfonds.	
Von Vereinen	M. 1208,01
d) Darlehen.	
An Darlehen aufgenommen	M. 106950,—
Summa der Einnahme	M. 288992,16

Ausgabe.

a) Für Ausstände:	
An die Glasarbeiter, Bergeborf	M. 6800,—
„ „ „ Ottenjen	8030,—
„ „ Schuhmacher, Erfurt	5430,—
„ „ Tabakarbeiter, Hamburg und Umgegend	108041,—
„ „ Tabakarbeiter (Sortierer), Hamburg	41500,—
„ „ Weißgerber Kirchhain (N.-L.)	2710,—
„ „ Birker, Chemnitz	300,—
„ „ Töpfer, Böhm.-Meißen	250,—
„ „ Glasarbeiter, Flensburg	150,—
„ „ Heizer u. Trimmer, Hamburg	4100,—
„ „ Birker, Thalheim	1300,—
„ „ Steinmeyer, Oppach	745,—
„ „ Bergolber, Berlin	375,—
„ „ Textilarbeiter, Bühl-Elfsaß	235,—
„ „ Zigarrenarbeiter, Pieschen-Dresden	500,—

An die Seiler und Neepschläger, Stettin	M. 90,—
„ „ Buchdrucker, Wien	1000,—
„ „ Metallarbeiter, Göppingen	1000,—
„ „ Heizer u. Trimmer, Bremerhaven	2000,—
„ „ Former, Bernburg	420,—
„ „ Liegnitz	70,—
„ „ Schuhmacher, Darmstadt	700,—
„ „ Kesselreiniger, Hamburg	1000,—
„ „ Glasarbeiter, Fürth	100,—
„ „ Weißgerber, Berlin	650,—
„ „ Buchdrucker (leihweise)	3600,—
„ den Zigarrenmacherbund, Antwerpen	1600,—
	M. 192696,—

b) Zurückgezahlte Darlehen.	
An Darlehen zurückgezahlt	M. 75000,—
c) Für Agitation, Verwaltung und Verschiedenes.	

Für Agitation	M. 660,70
„ Prozeßsachen	456,70
„ Drucksachen	3597,—
Versand-, Brief- und Strafporto	1494,63
Gehalt des Vorsitzenden	1610,—
Unkosten des Kassirers	79,90
Für Vertretung des Kassirers	168,—
„ Sitzungen d. Gesamtkommission	267,60
Zurückgezahlte Beiträge	3334,10
Wechsel-Manko	26,—
Delegation u. Unkosten der Konferenz in Halberstadt (Sept. 1881)	260,80
Delegation zum Zieglerkongreß	58,—
Unkosten d. Konferenz Berlin (16. Nov. 1890)	68,30
Reise u. London (zwei Komm.-Mitgl.)	400,—
Bücher und Zeitungs-Abonnement zc.	75,05
Summa der Ausgabe	M. 280252,78

Summa der Einnahme	M. 288992,16
Summa der Ausgabe	„ 280252,78

Kassenbestand M. 8739,38

An Darlehen aufgenommen	M. 106950,—
An Darlehen zurückgezahlt	„ 75000,—

bleiben noch abzutragen M. 31950,—

A. Dammann, Kassirer.

Urtheile über den Gewerkschaftskongress.

Kaum sind die Verhandlungen des Kongresses beendet und die Vorgänge und gefassten Beschlüsse einigermaßen der Gesamtheit der Arbeiter zum vollen Verständniß gekommen, als auch schon von allen Seiten, nicht etwa nur von den Gegnern der freien Regung der Arbeiterschaft, von den Angehörigen der bürgerlichen Parteien, sondern auch von den Anhängern der Arbeiterpartei im ausgedehntesten Maße Kritik geübt wird. Niemand wird in Abrede stellen können, daß die Kritik nur dazu dienen kann, gemachte Fehler für die Zukunft zu vermeiden oder nach Möglichkeit in der Gegenwart zu corrigiren, wenn es sich bei den in Frage kommenden Kritikern darum handeln würde, Besseres als das Geleistete in Vorschlag zu bringen. Leider ist dies aber nicht der Fall. Ein Jeder fühlt sich berufen, zu kritisiren, von einem positiven, besseren Vorschlag findet man aber keine Spur; ein Beweis dafür, wie schwierig es ist, unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland der Gewerkschaftsorganisation einen festen Boden zu geben; ein Beweis aber auch ferner dafür, daß das, was in Halberstadt beschlossen worden ist, Dasjenige war, was augenblicklich erreicht werden konnte, daß sich die Beschlüsse den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen. Neben der Kritik glaubt denn auch jeder Einzelne, aus den Beschlüssen nach eigenem Gutdünken Resultate zu folgern, die er nicht finden würde, wenn er weniger oberflächlich die Sache behandeln oder sich mit den Angelegenheiten der Arbeiter etwas besser vertraut machen wollte. Wie immer bei Fragen, die den einzelnen Menschen nicht täglich berühren, sondern zu deren Behandlung er sich ab und zu gedrängt fühlt aus Gründen, die mit der Sache wenig zu thun haben, gehen diese Kritiker gewöhnlich von falschen Voraussetzungen aus, um dann naturgemäß auch zu falschen Schlüssen zu kommen. Die Frage der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter erfordert aber mehr zu ihrer Lösung, als nur momentweise Poussirung des Gegenstandes; sie erfordert ein tägliches Umgehen, gewissermaßen ein Hineinleben in die gegebenen, oft komplizirten Verhältnisse. Wir brüsten uns nicht mit zwanzigjähriger Erfahrung, aus dem einfachen Grunde, weil so lange Thätigkeit in einem Verufe nicht allemal bedingt, daß die betreffende Person auch dem Fortschritte der Gedanken gefolgt ist, sondern oftmals an einer ursprünglichen Idee haften blieb und dann schließlich durch möglichst viele Worte den Umschwung der Meinungen hinwegzureden versucht.

Darin ist sich die Kritik in den Organen aller Parteischattirungen einig, daß der Kongress nur ein negatives Resultat gebracht habe. Daß dies so kommen würde, wurde auch von den Einberufern des Kongresses niemals geleugnet, aber man täuscht sich, wenn man glaubt, daß die getroffenen Vereinbarungen, daß die gepflogenen Verhandlungen nicht geeignet wären, für die nächste, nicht allzuferne Zeit der Gewerkschaftsorganisation die Grundlage für die Weiterentwicklung und Machtentfaltung zu geben. Anscheinend geben die Kongressbeschlüsse kein praktisches Resultat, aber man sei gerecht und

man wird und muß anerkennen, daß der geschaffene Boden für ein Zusammenwirken der Gewerkschaften unbedingt ein guter ist. Durch die getroffenen Vereinbarungen werden die einzelnen Organisationen allen Kritikern zum Trotz binnen Kurzem zu größerer Ausdehnung und Kraft gelangen.

Die „freisinnig“ und „demokratisch“ sein wollenden bürgerlichen Mütter glauben trotz aller Abneigung gegen die Bestrebungen der Arbeiterschaft aus den Kongressbeschlüssen Kapital für ihre Ansichten schlagen zu können und drohen den Kongreßtheilnehmern mit einer Sympathieerklärung. Sie meinen, die deutschen Gewerkschaften schon in den Fußstapfen der englischen Trades-Unions oder gar, was noch lächerlicher ist, im Fahrwasser der deutschen Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine zu sehen. Wir wollen diese Leute bei ihrem Glauben lassen, da ja Jeder nach seiner Façon selig werden will. Es bedarf für uns keiner Erklärung, daß die Mitglieder der Gewerkschaften nach wie vor der bürgerlichen Gesellschaft, der privatkapitalistischen Produktionsweise ablehnend gegenüberstehen und nur zur Beseitigung der letzteren durch die Organisation die Kraft und Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse zu heben suchen. Wenn Jemand sich über die Wirkungen des Kongresses getäuscht hat, so sind es diese Kritiker. Wenn auch in Parteikreisen die Meinung vorherrschend ist, daß das Lob des Gegners der Beweis dafür ist, daß ich eine Dummheit gemacht habe, so wollen wir doch dies Lob nicht fürchten, wissend, daß unsere Gegner im Trüben zu fischen bestrebt sind. Von Kritikern über den Kongress, die mehr oder weniger Beachtung verdienen, finden wir in der Parteipresse eine solche in der „Solidarität“ und in Nr. 75 des „Vorwärts“. Das erstere Blatt, welches wohl nur einem kleinen Theil der deutschen Arbeiter bekannt sein dürfte, vertritt die Idee der gewerkschaftlichen Lokalorganisation. Die dort ausgesprochenen Gedanken sind aber schon oft wiederholt worden und dennoch bei den deutschen Arbeitern auf unfruchtbaren Boden gefallen. Wir wollen daher keinen Versuch machen, gegen die dortigen Ausführungen zu polemisiren. Wir erwähnen die Sache nur, um die Mitglieder der Zentralorganisationen darauf hinzuweisen, daß sie einmal durch eigenes Studium erkennen lernen, in welcher Weise man von jener Seite gegen Genossen vorzugehen beliebt, die oft genug gezeigt haben, daß sie dasselbe Ziel wie Jene verfolgen und nur über das „Wie“ der Erreichung dieses Zieles anderer Meinung sind. Besonders wenn man in jenen Kreisen fortfährt, in der angeedeuteten Weise zu operiren, wird das Aufgehen der Lokalvereine in den Zentralorganisationen nur beschleunigt werden. Dagegen muß der Artikel des „Vorwärts“ größere Beachtung finden, weil der Leserkreis des Zentralblattes der Partei ein sehr ausgebreiteter ist. Neue Gedanken sind jedoch auch dort nicht gegeben, Kritik und nichts als Kritik und dabei könnten wir stehen bleiben. Das mühsam Errungene in schlechtes Licht stellen, das Erreichbare nicht

zeigen, das ist auch der Grundgedanke in dem gedachten Aufsatz, der unter diesen Umständen aber nur zu einer Verwirrung, nicht aber zu einer Klärung der Meinungen führen kann. Und auf Letzteres müßte es jedem über die Gewerkschaftsorganisation ehrlich Denkenden doch vor allen Dingen ankommen. Eingang spricht der Verfasser davon, daß die Verhandlungen des Kongresses gezeigt haben, was unsere gewerkschaftliche Bewegung noch nicht leisten kann. Eine solche Nebenwendung ist eben so unklar wie zu Mißdeutungen Veranlassung gebend. Ein Theil der Parteigenossen ist der Ansicht, daß der Bestand der bürgerlichen Gesellschaft nicht von gar zu langer Dauer sein wird, und auch der „Vorwärts“ scheint diese Ansicht zu theilen, sonst hätte er wohl gegen die diesbezüglichen Ausführungen von Engels in Nr. 19 der „Neuen Zeit“ polemisirt. Dies ergeht, daß man auch in der Redaktion des Zentralblattes, wenn auch nicht diese Ansichten völlig theilt, doch ihnen nicht unsympathisch gegenübersteht. Wann in aller Welt will man dann aber den Gewerkschaften, deren gegenwärtige Aufgabe in der bürgerlichen Gesellschaft liegt, die nothwendige Leistungsfähigkeit zuerkennen? Wenn wir fortfahren wollen, auch für die Gewerkschaften nur in die Zukunft zu blicken und uns nicht mit dem augenblicklich Möglichen begnügen und auf dem Erreichten weiter bauen wollen, dann dürfte die Zeit über die Organisationen hinrauschen, ohne daß sie jemals dazu kämen, auch nur annähernd ihren Zweck zu erfüllen. Die Partei würde wesentlich an ihrem revolutionären Charakter Einbuße erleiden, wenn sie mit ihrer Thätigkeit allzusehr Boden in der bürgerlichen Gesellschaft zu finden suchte. Diese praktische Thätigkeit sollte eine Aufgabe der Gewerkschaften sein, deren Bestrebungen durch die Gesetzgebung der nöthige Rückenhalt gewährt wird. Es bedarf wohl nach den oft von uns in unserem Blatte gegebenen diesbezüglichen Erklärungen kaum einer Auseinandersetzung, wie diese beiden Faktoren neben- und miteinander zu wirken haben. Will man die Gewerkschaftsorganisation auch in jenen Parteitreiben zur Entwicklung gelangen lassen, dann muß jede falsch zu deutende Erklärung vermieden und, stehend auf dem Erreichten, wenn es auch noch so winzig ist, für weiteren Fortschritt gesorgt werden.

Der Plan der Kongreßeinberufer ist nicht, wie der „Vorwärts“ annimmt, nur auf dem Papier stehen geblieben, sondern wird durch die Kartellverträge der verwandten Berufsorganisationen zur praktischen Durchführung gelangen. Ob es nach dem Beschluß des Kongresses „Kartellverträge“ heißt, bei denen der Vorstand einer der beteiligten Organisationen die Durchführung des Vertrages übernimmt, oder ob eine „Unionsleitung“ geschaffen worden wäre, in der alle beteiligten Organisationsleitungen Vertretung finden würden, kann gleichgültig sein; Zweck und Durchführung beruhen auf demselben Gedanken und auch der Erfolg dürfte wenig anders ausfallen. Ebenso wenig ist die Furcht des Artikelschreibers begründet, wenn er eine Lahmlegung der gesamten Gewerkschaftsorganisation darin zu sehen glaubt,

daß einmal die Staatsanwaltschaft das Haupt der Verbindung, die Unions- oder Zentralleitung, greifen könnte. Der Verfasser scheint eine schlechte Meinung von den deutschen Arbeitern zu haben, denn diese Befürchtung setzt voraus, daß jeder Einzelne alle Selbständigkeit, eigenes Handeln und Denken verliert und nur wie zu einem unmächtigen Faktor zu der Zentralleitung der gesammten Organisation aufblickt. In einem Polizeistaat ist Alles möglich. So könnten unsere Gegner eines Tages auf den Gedanken kommen, durch gefügige Organe, an denen in Deutschland kein Mangel ist, den Parteivorstand für irgend Etwas erklären zu lassen und ihn in der Ausübung seiner Thätigkeit zu hindern. Lächerlich wäre es, zu glauben, daß dadurch die Partei irgendwie an Aktionsfähigkeit Einbuße leiden würde. Oder sollte dies etwas Anderes sein? Man kann wohl bei einigermaßen Findigkeit etwas Anderes aus den beiden Körperschaften machen wollen, im Grunde aber, das ist unbestreitbar, würde der Erfolg oder richtiger Mißerfolg derselbe bleiben. Wir haben uns nie einer Illusion darüber hingegeben und dieses auch oft ausgesprochen, daß es nicht möglich ist, auf Grund unserer Gesetzgebung die Organisationen zu vernichten, halten aber auch jede andere Form, die einen zentralen Charakter trägt, dagegen nicht geschützt. Diese Einsicht kann und darf uns aber nicht hindern, das irgend gesetzlich Zulässige durchzuführen. Wir können doch unmöglich warten, bis es unserer Bourgeoisie einmal beliebt sollte, in einer schwachen Stunde bessere Vereinsgesetze zu geben.

Auch der Artikelschreiber im „Vorwärts“ stützt sich auf eine zwanzigjährige Erfahrung, hat dabei aber leider nicht verfolgt, welche Projekte für die Gegenwart gemacht worden sind. Es scheint fast, als wenn er die gemachten Vorschläge keiner genaueren Prüfung unterzogen hat, weil sie eben nicht die alten sind. So polemisirt er gegen die Schaffung eines Zentralgewerkschaftsblattes, an dessen Einrichtung gegenwärtig kein einziger der Verfechter der Vereinigungsidee gedacht hat. Es sei denn, der Verfasser hält unser „Correspondenzblättchen“ für ein solches Blatt. Er beschwert sich darüber, daß die Väter des Gedankens sich selbst nie eine Vorstellung von einem solchen Blatte gemacht haben. Das Letztere ist zutreffend, weil, angenommen der besagte Artikelschreiber, noch kein Mensch an die Gründung eines solchen Blattes gedacht hat. Was vorgeschlagen wurde, war die Einrichtung von Gewerkschaftsblättern für die einzelnen Industriegruppen, so daß an Stelle der vorhandenen 53 Gewerkschaftsorgane, die zum Theil den zu stellenden Anforderungen nicht genügen, etwa 12 bis 15 leistungsfähige Organe treten würden. Es ist dieser Irrthum ja nur von untergeordneter Bedeutung, immerhin zeigt er aber, daß oft kritisiert wird, ohne genau geprüft zu haben. Den größten Theil der Ausführungen widmet der Verfasser dem Bedauern über die endlosen Auseinandersetzungen über die Frage der Form der Organisation und vermischt hiermit auch die Aeußerung eines Mitgeföhls mit der General-

Kommission, weil diese für das Nichtgelingen einzelner Unternehmungen verantwortlich gemacht sein soll. Das Letztere ist nun wenig zutreffend; wir können im Gegentheil erklären, daß fast allseitig anerkannt wurde, daß die Generalkommission bestrebt war, ihre Aufgabe zu erfüllen. Und wenn diese Anerkennung auch mit der Kritik über einzelne Handlungen verbunden war, so wollte doch Niemand die Generalkommission als Prügeljungen für seine schlechte Laune benutzen. Da wir aber von der Wichtigkeit unserer Aufgabe überzeugt waren, so konnte uns eine Kritik nicht mißlieblich sein, sondern sie konnte nur dazu dienen, noch aufmerksamer die uns übertragenen Arbeiten zu verrichten.

Daß die Frage der Organisationsform so vieles Hin- und Herreden verursacht hat, ist vollständig erklärlich, und wir hätten uns gewundert, wenn dies nicht geschehen wäre. Nachdem jeder einzelne Derjenigen, welche sich berufen fühlen, hier mitzusprechen, im stillen Kämmerlein seinen festen Plan gemacht hatte, wie den Organisationen durch Umgestaltung der Form geholfen werden könne, mußten doch alle diese Ansichten ausgesprochen werden, um zu einer einheitlichen zu kommen, weil so lange Jeder seinen Plan für den besten hält. Darum die vielen Auseinandersetzungen. Und es ist gut, daß sie gekommen sind. Mit jedem weiteren Kongreß werden diese Debatten mehr und mehr schwinden und wir werden dann sehen, daß es an praktischen Arbeiten und Erfolgen nicht fehlen wird. Ehe man mit Jemandem zusammenzuarbeiten sich entschließt, muß man sich doch darüber klar sein, in welcher Weise dieses zu geschehen hat. Man wirft den Kongreßtheilnehmern vor, daß sie mehr nach der Form als nach dem Wesen sahen, vergißt aber, daß die Schuld hieran weniger die beteiligten Personen, als die vorhandene Vereinsgesetzgebung trifft. Könnten wir ohne Rücksicht auf diese eine Verbindung der Einzelorganisationen schaffen, so gäbe es über die Form keinen Streit, denn alle Gewerkschaftler, ob Lokal- oder Zentralorganisationen vertretend, sind sich darüber einig, daß wir zusammenwirken müssen. Man würde also Jeden im engeren Kreise vorläufig nach seiner Meinung wirken lassen und die Einzelorganisationen nur zu bestimmter Beitragsleistung verpflichten, dann würde allmählig eine volle Verschmelzung zu einer festgegliederten Organisation erfolgen. Wir aber müssen in den Zentralvereinen die Politik meiden; die Anhänger der Lokalorganisation wollen sie unbedingt in der Gewerkschaft haben, deswegen können auch nur die Organisationen zusammenarbeiten, die sich für das Erstere entschieden haben.

Auch wir sind der Ansicht, daß in kurzer Frist die Lokalorganisationen in den Zentralvereinen aufgehoben werden; wozu aber erst die Kraftverschwendung in den getrennten Organisationen, wenn es möglich ist, durch gegenseitige Auseinandersetzung und Belehrung diese Verschmelzung zu beschleunigen. Deswegen war die lange Debatte über die Organisationsform nicht zum Schaden der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Schluß hält der Artikelschreiber jede Ausarbeitung von weitausschauenden Organisationsplänen für unnütz und empfiehlt zunächst, die Massen zu organisiren, vergißt aber hierbei, daß dem ganzen Organisationsplan hauptsächlich dieser Gedanke innewohnt. Durch gemeinsame Agitation in den einzelnen Industriegruppen soll diese wirksamere erfolgen, intensiver, mit mehr Mitteln, als es der Einzelorganisation möglich ist. Durch Verschmelzung und damit verbundener Verbesserung der Fachpresse soll für bessere Schulung und Bildung der Arbeiter gesorgt und das Verständniß für die Nothwendigkeit der Organisation erhöht werden. Durch gegenseitige Unterstützung im Ausstand soll der Widerstand der einzelnen Organisationen gehoben, das Vertrauen der Mitglieder zu denselben geweckt und der indifferente Arbeiter herangezogen werden. Dieses Alles ist doch aber nicht Anderes, als das Bestreben, die Massen zu organisiren.

Wenn der Kongreß auch nicht alle Erwartungen erfüllt hat, so ist das eben nicht zu ändern; es ist aber besser, wir begnügen uns mit dem Wenigen, was erreicht worden, als daß wir hochgehende Beschlüsse nicht durchführen sehen würden. Jedenfalls verdient der Kongreß nicht eine Kritik, wie sie der erwähnte Artikel enthält.

Wir werden noch oft Gelegenheit haben, die einzelnen Beschlüsse zur Besprechung zu ziehen und hoffen von dem Festhalten der Organisationen an den getroffenen Vereinbarungen das Beste.

Daß wir gegen den Artikel des Zentralblattes der Partei polemisiren, geschieht nicht deshalb, um etwa einen Gegensatz zwischen den Bestrebungen der Partei und Gewerkschaft zu erzeugen, sondern um unsere Genossen, die ihre Kraft ausschließlich der politischen Thätigkeit widmen, daran zu mahnen, daß sie es ist dabei bewenden lassen, auf den Parteitagen Beschlüsse zu fassen, daß die Gewerkschaften sich zentralisiren sollen, sondern daß sie den Bestrebungen zur Durchführung dieser Beschlüsse ihre Sympathie entgegenbringen. Wenn unsere politischen Freunde weniger abfällig über unsere Handlungen urtheilen werden, dann dürften wir bald dahin kommen, uns vor unseren Feinden selbst schützen zu können.

An die Vorstände der Gewerkschaften.

Nach Beschluß des Gewerkschaftskongresses sollen nunmehr auch die Verwaltungsbeamten der Zahlstellen der Zentralvereine das „Correspondenzblatt“ regelmäßig erhalten. Die Zustellung der Blätter soll nicht direkt durch die Generalkommission, sondern durch die Vorstände der einzelnen Organisationen erfolgen, nachdem diesen von der Kommission eine der Zahl der Verwaltungsstellen entsprechende Anzahl Blätter zugestellt ist.

Jedenfalls ist diese Art der Versendung mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft und würden wir den Organisationen, welche ein achttäglich erscheinendes Fachorgan haben, empfehlen, sich mit der Expedition desselben dahin zu verständigen, daß das „Correspondenzblatt“ den Sendungen der Fachzeitung beigelegt wird. Sofern Mit-

theilungen nach dieser Richtung hin nicht an uns gelangen, werden wir, wie bei dieser Nummer, die Zusendung an die Zentralvorstände besorgen.

Bisher ist das „Correspondenzblatt“ auch an einzelne Personen gesandt worden, die nicht Vertrauensleute der Gewerkschaften waren, sich aber für die Gewerkschaftsbewegung interessirten. Wir werden auch fernerhin bereit sein, diesen Interessenten das Blatt gegen Deckung der Inkosten, 50 $\frac{1}{2}$ im Quartal, zuzustellen und bitten, den Betrag in Briefmarken an uns einzusenden zu wollen.

Die Generalkommission.

C. Legien,

Hamburg = Zollvereinsniederlage,
Wilhelmstraße 13, 1. Etage.

Situationsbericht.

In Gadebusch in Mecklenburg wurden die Arbeiter der Stuhlfabrik von Flietz & Co. ausgesperrt. In einem am 23. März in der Fabrik angeschlagenen Plakate erklären die Arbeitgeber, daß sie die Fabrik schließen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Aufwiegeleien. Die Handlungsweise der Fabrikanten ist umsomehr zu verurtheilen, als der größte Theil der Ausgesperrten verheirathet und mit der Familie von außerhalb herangezogen worden ist. Jedenfalls ist dieses

Vorgehen ein neuer Beweis dafür, daß unser Unternehmertum wohl mit dem Munde das Wohl der Arbeiter vertritt, in der Praxis diese aber zu abhängigen Sklaven zu machen sucht.

Die Ausstehenden erjuchten in ihrer bedrängten Lage um Fernhalten des Zuzuges.

Adresse: **F. Silbebrandt,**
Steinstraße 24.

Gadebusch in Mecklenburg.

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom
9. bis 31. März 1892 eingegangene Gelder.

Expedition des „Vorwärts“	M. 123,80	Quartalsbeitrag (1. Quart. 92) d. Verbandes der Posamentiere	M. 15,90
Expedition d. „Vorwärts“ (Maifonds)	„ 62,75	Quartalsbeitrag (1. Quart. 92) d. Verbandes der Blätterinnen	„ 1,74
Aus Diebrich	„ 1,15	Von mehreren Tapezieren, Frankfurt a. M.	„ 8,80
Quartalsbeitrag (1. Quart. 92) d. Verbandes der Bauarbeiter	„ 75,—	Von den rothen Lohnsklaven, Wühl im Elsaß	„ 40,—
Quartalsbeitrag (1. und 2. Quart.) des Verb. der in Holzbearbeitungsfabriken beschäftigten Arbeiter	„ 30,—	Aus Blau (Mecklenburg)	„ 5,10
Quartalsbeitrag (1. Quart. 92) d. Verbandes der Fabrik- und Handarbeiterinnen	„ 24,—	Quartalsbeitrag des Verbandes der Formstecher	„ 15,—
Sparclub „Früh-Auf“ 1890, Ottenfen	„ 12,20	Aus Friedrichshagen (Maifonds)	„ 25,—
„Auch wir wollen was thun“, Ottenfen	„ 2,80		
Aus Mainz (Maifonds)	„ 95,—		
Quartalsbeitrag (2. Quart. 92) d. Verbandes der Tischler	„ 400,—		

A. Dammann, Kassirer,
Hamburg,

Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, I.

